materielle Unabhängigkeit zu verschaffen, schöner aber finde ich es, sorgten wir in erster Linie dafür, dem Manne mit jüngeren Jahren, als es heutzutage der Fall ist, Unabhängigkeit zu sichern, damit er früher eine Ehe eingehen kann."

Heiteres. Im Hausflur des Amtsgerichts in Gotha befindet sich ein gedruckter, mit amtlicher Unterschrift versehener Anschlag folgenden Wortlautes: „Die Beschmutzung des Fussbodens durch Ausspucken ist verboten und sind zu diesem Zwecke die aufgestellten Spucknäpfe zu benutzen." Wenn dem Herzogl. Sächs. Amtsgericht soviel an der Beschmutzung des Fussbodens gelegen ist, nun gut — aber wozu denn erst der Umweg durch die aufgestellten Spucknäpfe?

Die Münchener „Jugend" verspottete jüngst die deutsche Fremdwörterei in folgenden Versen:

Ein Übel hat der deutsche Mann!
Er wendet gern ein Fremdwort an.
Und wenn man's deutsch auch sagen kann,
Er wendet doch ein Fremdwort an.

Aus der Physikstunde. Der Lehrer zeigt, dass der Magnet neben Eisen auch Nickel anzieht und enthebt zu diesem Zwecke seinem Portemonnaie mittelst des hineingehaltenen Magnetstabes einige Zwanziger. „Ich halte den Stab noch einmal hinein. Warum kommt er jetzt leer heraus?" Schüler: Weil der Magnet das Kupfer nicht anzieht!

„Wer das Kind nicht ehrt und den Menschen, der in ihm steckt,
Und den Lehrer nicht, der den Menschen weckt,
Wer die Schule nicht vor ihren Drängern verteidigt,
Der hat den Genius der Menschheit beleidigt."

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik von W. Rein. Zweite Auflage. Dritter bis sechster Halbband. Preis des Halbbandes bei Bestellung vor Erscheinen des dritten Halbbandes M. 7.50 (später?). Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1904—05.

Nachdem im Jahre 1903 der erste Band des obengenannten Werkes abgeschlossen worden war, sind nunmehr zwei weitere Bände (1000 Seiten bezw. 968 Seiten) auf dem Büchermarkte erschienen. Was wir in den Jahrgängen V und VI nach Erscheinen der ersten beiden Halbbände über dieses in der Literatur wohl einzig dastehende Unternehmen sagten, kann hier nur nach Prüfung der vier folgenden Halbbände von neuem wiederholt werden. Das Werk ist eine wahre Fundgrube pädagogischen Wissens. Die einzelnen Artikel sind von den bedeutendsten Männern auf ihrem Gebiete bearbeitet, so dass das Handbuch nach seinem Abschluss — es sind acht Bände geplant — die Errungenschaften auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts in ebenso erschöpfender als klarer und zuverlässiger Form enthalten wird.

Es wäre wünschenswert, dass das Werk auch auf dieser Seite des Ozeans möglichst weiten Eingang fände. Unter keinen Umständen sollte es in den öffentlichen und Schulbibliotheken des Landes fehlen. **M. G.**

Deutsches Liederbuch für amerikanische Studenten. Texte und Melodieen nebst erklärenden und biographischen Anmerkungen. Herausgegeben im Auftrage der Germanistischen Gesellschaft der Staats-Universität von Wisconsin. Boston, D. C. Heath & Co., 1906. Preis 65 cts.

Der Unterricht in den modernen Sprachen an unseren höheren Schulen hat in den letzten Jahren erhebliche Wandlungen erfahren. Während früher das formale Prinzip im Unterricht vorherrschte, hat derselbe jetzt mehr eine praktische Richtung eingeschlagen. Man ist zu der Überzeugung gelangt, dass die Fremdsprache im Schüler lebendig werden müsse, dass dieser in ihren Geist

einzudringen lerne, dass er sich mit der Kultur, deren Mundstück die betreffende Sprache ist, vertraut mache. In Anbetracht der hervorragenden Stellung, die das Deutschtum in unserem Lande einnimmt, ist eine diese Ziele verfolgende Methode bei der Erteilung des deutschen Sprachunterrichts besonders geboten, und der Büchermarkt weist bereits eine stattliche Anzahl von Lehrbüchern auf, welche aus dem Bestreben, den genannten Forderungen gerecht zu werden, hervorgegangen sind.

Wenn die Schüler an unseren Hochschulen und Universitäten deutsches Wesen kennen lernen sollen, dann darf das deutsche Lied nicht ausser Acht gelassen werden; denn wo spräche wohl der deutsche Volkscharakter in innigerer Form zu uns als eben im deutschen Liede?

Aus diesem Gedanken heraus ist das vorliegende deutsche Liederbuch für amerikanische Studenten erstanden. Es war keine leichte Aufgabe, aus dem schier unendlichen Material die rechte Auswahl zu treffen. Dass dies den Mitgliedern der Germanistischen Gesellschaft mit Herrn Professor A. R. Hohlfeld an der Spitze in so vorzüglicher Weise gelungen ist, zeugt von dem grossen Fleisse und der grossen Hingabe, mit der die Verfasser an der Lösung ihrer Aufgabe gearbeitet haben.

Um die Sammlung für amerikanische Studenten und — Studentinnen brauchbar zu machen, sahen sich die Verfasser genötigt, die Mehrzahl der Lieder im vierstimmigen Satz für gemischten Chor zu arrangieren. Eine kleinere Gruppe von Liedern ist einstimmig mit Klavierbegleitung gegeben; doch können selbstverständlich auch die Lieder der ersten Gruppe einstimmig gesungen werden, wobei dann der vierstimmige Satz zur Klavierbegleitung zu gebrauchen wäre. Wäre es aber nicht ratsam gewesen, dem männlichen Geschlecht wenigstens das kleine Zugeständnis zu machen und Lieder wie „O alte Burschenherrlichkeit" und Mozarts „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und einige andere, die speziell Studentenlieder sind, für Männerchor zu bearbeiten, oder sie in der Abteilung der einstimmigen Lieder mit Klavierbegleitung zu belassen?

Die musikalische Bearbeitung der einzelnen Lieder ist mit wenigen Ausnahmen eine glückliche. Bei einigen Gesängen hätte eine einfachere Harmonisierung mehr deren Charakter entsprochen oder wäre sanglicher gewesen; so z. B. in „Deutschland, Deutschland über alles", „Nun ade du mein lieb Heimatland", „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein"; um den Bachschen Satz von „Nun ruhen alle Wälder" zu singen, dazu würde ein sehr geübter Chor gehören. Das Kreiplsche „Mailüfterl" weicht in seinem letzten Teile von der üblichen Melodie ab. Im drittletzten Takte des Silcherschen „Morgen muss ich fort von hier" sollten die gleichen Achtelnoten für Tenor und Bass zusammengezogen werden. Die erste Note in der Volksweise „Im Wald und auf der Heide" sollte ein Achtel sein. Dass die Melodie in „Verlassen" von Koschat im Alt liegt, ist nicht angegeben. Im vierten Takte der vorletzten Linie hat das Lied „An den Mond" unschöne Quartengänge, die leicht beseitigt werden könnten. Ebenso dürfte eine Änderung in der Harmonie des vorletzten Taktes des ersten Teiles des Schenckendorfschen „Freiheit die ich meine" ratsam sein. Doch sind dies Kleinigkeiten, deren hier nur deshalb Erwähnung getan wird, um den Verfassern Gelegenheit zu geben, sie in einer neuen Auflage, die bei der Vorzüglichkeit des Werkes nicht allzulang auf sich warten lassen wird, zu beseitigen.

Wir wünschen der Liedersammlung die weiteste Verbreitung und sind überzeugt, dass sie ein wirksames Mittel sein wird, in der deutschlernenden Jugend die Liebe zur deutschen Sprache und deutschen Art zu wecken und zu nähren. **M. G.**

Dr. Karl Biedermann, Deutsche Bildungszustände in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Edited with notes by John A. Walz, Instructor in Harvard University. New York, Henry Holt and Co., 1905. XIX + 205 pp. Cloth.

Dem Texte (137 Seiten), das letzte Kapitel des vierten Bandes von Biedermanns „Deutschland im 18. Jahrhundert" mit einigen Auslassungen bietend, gehen voraus eine interessante Vorrede und eine fesselnd geschriebene Biographie nebst einer Liste der Werke des Verfassers; die Anmerkungen umfassen 58 Seiten; den Schluss bilden eine Bibliographie und ein sorgfältig ausgearbeitetes Personen- und Sachregister.

Das Buch ist für Schüler bestimmt, die schon eine gewisse Kenntnis der